

Die Streikenden des
Kunden Service Center (KSC)
ein Tochterunternehmen der
Mediengruppe Madsack

Hannover im Nov. 2013

Kampf um demokratische Mitbestimmungsrechte in der Mediengruppe Madsack

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wahrscheinlich haben Sie noch nichts von dem Streik der Beschäftigten des Kunden Service Center (KSC) der Mediengruppe Madsack gehört. Von diesem Streik erfahren Sie nichts – natürlich, denn er taucht mit gutem Grund in Ihrer Zeitung nicht auf. Seit Frühjahr dieses Jahres versuchen die Beschäftigten Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeber aufzunehmen. Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen zukünftig tariflich zu regeln und nach 13 Jahren endlich eine Lohnsteigerung für alle Beschäftigten durchzusetzen.

Das Kunden-Service-Center ist ein ausgegliederter Servicedienstleister Ihrer Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Neuen Presse und 100prozentige Tochter der Verlagsgesellschaft Madsack. An der Verlagsgesellschaft ist übrigens die SPD über die DDVG mit 23,083 Prozent nicht unmaßgeblich beteiligt. Gemein hin werden wir als „Call-Center“ bezeichnet. Wir gebrauchen den Begriff Fachabteilung, da unsere Tätigkeiten deutlich anspruchsvoller, komplexer und umfangreicher sind, als die bei einem klassischen Call-Center zu leistenden Tätigkeiten.

Durch die Art der Gestaltung der Arbeitsbedingungen und der Bezahlung sind Kolleginnen und Kollegen auf so genannte Aufstockerleistungen der Agentur für Arbeit angewiesen. Diese Leistungen werden zu Lasten der Allgemeinheit geleistet. Da die Unternehmensgruppe Gewinne in Millionenhöhe erzielt, können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, dass dies zu Lasten der Beschäftigten und der Allgemeinheit geschieht.

Fakt ist, dass sich die Konzernleitung grundsätzlich weigert, Tarifverhandlungen oder Gespräche mit uns aufzunehmen. Stattdessen droht sie den rund 80 Beschäftigten, die überwiegend zeitlich befristet beschäftigt sind, mit der Verlagerung der Arbeit an einen noch billigeren Anbieter. Fakt ist auch, dass die Konzernleitung gezielt daran arbeitet, die Arbeitsbedingungen nicht mehr über Tarifverträge zu regeln. Für nur noch etwa 40 Prozent der rund 5.500 Mitarbeitern der Mediengruppe Madsack gilt eine Tarifbindung.

Uns sind Mitbestimmung und Mitgestaltung wichtig. Wir wollen daher zukünftig unsere Arbeitsbedingungen in einem fairen Aushandlungsprozess, eben Tarifverhandlungen, mitgestalten.

Uns wurde vorgehalten, dass das KSC rote Zahlen schreibe und daher Tarifverhandlungen nicht in Frage kommen würden. Wenn das KSC wirklich „rote Zahlen“ schreibt, liegt das sicher nicht an den Ausgaben, sondern vielmehr an den Einnahmen. Die Konzernmutter Mediengruppe Madsack hält die Tochter finanziell an der kurzen Leine. Um als Konzern möglichst wenig oder gar keine Steuern zu zahlen, kann es auch aus diesen Überlegungen heraus Sinn machen, Töchter zu haben, die „rote Zahlen“ schreiben.

Wir waren die letzten 13 Jahre von jeglicher Tarifentwicklung abgeschnitten. Die Preise sind in diesem Zeitraum um rund 21 Prozent gestiegen. Nachdem unsere Gewerkschaft ver.di im März 2013 die KSC Geschäftsführung zu Tarifverhandlungen aufgefordert hat, haben von ca. 80 Betroffenen, nach unserer Kenntnis, einige wenige Kolleginnen und Kollegen eine Lohnerhöhung erhalten. Der Stundenlohn wurde für diese Kolleginnen und Kollegen von 9,20 Euro auf 10,20 Euro angehoben, das entspricht 10,8 Prozent. Die Erhöhung gab es nur unter der Bedingung, dass sich nichts an der Arbeitssituation verändert, ansonsten wird die Erhöhung rückgängig gemacht. Die Aufnahme von Tarifverhandlungen wird seit diesem Zeitpunkt abgelehnt.

Früher waren die Verleger stolz auf ihre Tarifverträge und die Leistungen, die sie ihren Beschäftigten gewährten. Vor dem Hintergrund, dass die „goldenen Zeiten“ vorbei sind und nicht mehr durchgängig hohe zweistellige Renditen erzielt werden, versuchen sie sich ihre Renditen auf Kosten der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten zu holen. Tariffucht bei der überwiegenden Zahl der Zeitungsverlage ist bundesweit an der Tagesordnung. Eine ganze Branche entzieht sich der sozialpolitischen Verantwortung. Diese demokratiezerstörende Verantwortungslosigkeit wollen wir nicht länger hinnehmen.

Deshalb fordern wir

faire Löhne für faire Arbeit,
einen Lohn- und Gehaltstarifvertrag für die Beschäftigten.

Da wir in der hiesigen Presse keinen Widerhall finden, die Verlagsleitung aber nur über öffentlichkeitswirksamen Druck zum Einlenken gebracht werden kann, bitten wir Sie um Unterstützung. Schreiben Sie eine E-Mail an

Dueffert.thomas@madsack.de

oder eine Karte an : Verlagsgesellschaft Madsack
Herrn Thomas Düffert
Vorsitzender der Geschäftsführung
August-Madsack-Straße 1
30 559 Hannover

Zum Beispiel mit diesem Text: „Als Leser der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (oder der Neuen Presse) wünsche ich, dass die Servicemitarbeiter des Kunden-Service-Center ihren Leistungen entsprechend anständig bezahlt werden und ich unterstütze die Forderung nach einem Haustarifvertrag. Lenken Sie ein, nehmen Sie Tarifverhandlungen auf!“

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben oder mit uns einen Termin vereinbaren wollen, setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung:

Fb08-nds-hb@cverdi.de

Weitere Informationen über unseren Arbeitskampf und Hinweise, an wen in der Madsack Mediengruppe Sie sich noch wenden können, erhalten Sie unter:

www.ksc-haustarif.de/tl oder auf der öffentlichen Facebook-Seite
<https://www.facebook.com/pages/KSC-Haustarif-Die-freundlichen-Stimmen-am-Telefon-fordern-gerechten-Lohn/1384244068476185> oder auf der ver.di Seite unter
https://nds-bremen.verdi.de/branchen_und_berufe/fachbereich_8_medien_kunst_und_industrie

Ihre Servicemitarbeiterinnen und -mitarbeiter
Ihrer HAZ und NP